

Schutz des Klosters und bekräftigte ausdrücklich die Exemption desselben von der bischöflichen Gewalt. Doch lehrten sich die Bischöfe nicht daran, und Obilo als Abt mußte sich schreiendes Unrecht gefallen lassen. Erst unter seinem Nachfolger Hugo (s. d. Art. VI, 372 ff.) wurde im J. 1063 die volle Freiheit und ursprüngliche Exemption der Abtei wieder hergestellt. Uebrigens hatte Obilo einen moralischen Erfolg zu verzeichnen. Denn seine beiden ärgsten Gegner, die Bischöfe Gauslen von Racon und Balzer, wurden durch die unerschütterliche Geduld des Heiligen gerührt und zogen sich im Alter nach Clugny zurück.

Mit Eifer arbeitete Obilo auch an der Reform des Gesamt-Benedictinerordens und an der Verbesserung der damaligen kirchlichen Zustände. Es steht fest, daß bei der Stiftung Clugny's und auch nachher noch lange Zeit die Gründung einer „Congregation“, d. h. einer durch gewisse Bestimmungen geregelten Vereinigung von Benedictinern zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Abtlicher Disciplin und Ordnung, durchaus nicht beabsichtigt war. Ebenso wenig kann sogar zur Zeit Obilo's von einer solchen Congregation die Rede sein; erst sein Nachfolger errichtete dieselbe. Doch ist auch so viel sicher, daß Obilo seinem Nachfolger vorarbeitete und die Fundamente zur später so segensreich wirkenden Cluniacenser Congregation legte. Bei seinem Regierungsantritt gehörten zu Clugny bereits 37 größere und kleinere Klöster in Frankreich, Burgund und Italien; unter ihm wurden fünf neue gegründet und mehr als 23 bereits bestehende Clugny einverleibt. So waren bei seinem Tode über 65 Klöster vom Hauptkloster abhängig, darunter mehrere in Spanien. Auch für diese aggregierten Klöster entsandte Obilo eine ersamliche Bauschätzkammer. Unter seiner Leitung wurden vollständig neu erbaut: Kirche und Kloster Bonaix, die Klostergebäude von St. Victor zu Genf (die absehrwürdige Kirche blieb stehen), Kirche und Kloster Romainmutter, Kirche und Kloster la Boule, Rij, de la Ferté, St. Flour, die Kirchen von Souvigny und Domena. Die Klosterkirche zu Payerne wurde vielleicht noch unter ihm begonnen. Restauriert und ausgemauert wurden Chastell, Ambierle, Saugillanges, S. Majolus in Savia, vollendet das Priorat des hl. Saturnin. Jedemfalls wurden auch von Obilo die Anfänge zu einer cluniacensischen Bauschule gemacht. — Andere Klöster, die zu Clugny in kein Abhängigkeitsverhältnis traten, reformirte ebenfalls Abt Obilo, so in Frankreich St. Denis, Verins, St. Jean und St. Eyprien; in Italien Farfa, Bremalesse, Cava (neu gegründet?), vielleicht auch Monte Cassino; in Lothringen St. Vannes; im Elsaß Murbach (vgl. Gatrio, Werner de Cluny et St. Odilon de Cluny, Abbés de Murbach à la fin du X^e siècle, in der Revue catholique d'Alsace 1886, 155 ss.); in Deutschland übergab Bischof Meinwerk von Paderborn das von ihm gegründete Kloster Abdinghof den Clunia-

censern; auch der Gründung der neuen Abtei Selz im Elsaß durch die hl. Adelheid (s. d. Art.) stand Obilo nahe (vgl. Stud. u. Mittheil. aus dem Benedictiner- u. Cisterciens-Orden VII, 1 [1886], 322). Durch den Mönch Paternus und dessen Gefährten reformirte er in Spanien die Klöster San Juan de la Peña in Aragon, Leyre, S. Maria de Braga; ferner St. Victorian, St. Peter zu Cerdagna und Oña in der Provinz Burgos. Hingegen ist es eine schon längst widerlegte, aber immer wieder aufgefrischte Fabel, daß Obilo auch polnische Klöster reformirt habe, und daß der Prinz Kazimierz (Casimir) von Polen in Clugny Mönch geworden sei, nachher aber vom Papste Dispens erhalten habe zum Zwecke der Thronbesteigung und Eingehung einer Ehe (vgl. Koepell, Geschichte Polens I, Hamburg 1840, 180, 185. 642 ff.). — Einige von Clugny aus reformirte Klöster, z. B. St. Vannes und St. Benignus zu Dijon, wurden später selbständige Träger der Reform und entsandten bedeutende Wirksamkeit (vgl. Chevallier, Le vénérable Guillaume, Abbé de Saint-Bénigne de Dijon, Paris et Dijon 1875, und Sadur, Richard, Abt v. St. Vannes, Breslau 1886 [Dissertation]). — Als Mittel zur Durchführung der Reform wendete Obilo die Consuetudines Cluniacenses an (s. d. Art. Hugo von Clugny VI, 376), welche ihm einige Beiträge und Modificationen verdanken, und deren erstes Exemplar unter ihm für das Kloster Farfa geschrieben wurde (s. Ringholz [s. u.] 51, 52 und XXI); ferner veranstaltete er häufige Visitationen und vielleicht auch einmal ein Generalcapitel, wenn die Synode, die er gegen Ende seines Lebens hielt, ein solches genannt werden darf (vgl. Actus Pontif. Conom. cap. XXXI, bei Mabillon, Vetera Anallecta, Paris. 1728, 307, und Annales O. S. B. V, Paris. 1707, 482). Wegen seiner großen Verdienste um die Reform der Klöster nennt Fulbert von Chartres ihn den „Erzengel der Mönche“.

Die ächt christliche Liebe, von der Obilo befeelt war, trieb ihn an, jeder Art von Noth Abhilfe zu leisten. Um den im Fegfeuer leidenden Seelen wirksamere Hilfe zukommen zu lassen, führte er 998 als der Erste in allen seinen Klöstern den Allerseelentag ein (s. d. Art. und Studien und Mittheilungen aus dem Benedictinerorden II, 2 [1881], 236—251). Für die auf dem Klostergebiete angesiedelten Landleute ließ er Kirchen bauen und führte eine geregelte Seelsorge ein. Allen Armen und Elenden nahm er sich an, sogar, vermöge des Asylrechtes, der Verbrecher. Zweimal legte er für die aufrührerischen Bürger von Pavla Fürbitte ein, einmal (1004) bei Heinrich II., das anderemal (1027) bei Romad II., beide Male mit gutem Erfolg (Ringholz 79. 82. 88 und XXXVII). Vor Allem zeigte sich seine Barmherzigkeit in den damals so häufigen Hungersnöthen, vornehmlich in der von 1028 bis 1033, wo der Genuß von Menschenfleisch trotz der darauf gesetzten Todesstrafe allgemein zu werden drohte. Obilo gab